

Neue Publikation zu den archäologischen Ausgrabungen in Halle

In diesem Jahr feiert die Stadt Halle ihre 1200jährige Geschichte und erinnert sich dabei vor allem der Wurzeln ihrer Entstehung. Von den Ereignissen des Jahres 806, als ein Kastell bei der Siedlung Halla errichtet worden sein soll, zeugen heute nur mehr zwei Schriftstücke aus karolingischer Zeit. Viele Forscher haben sich in den vergangenen Jahrhunderten aufgemacht, die Geschichte der Stadt und ihrer Anfänge zu erkunden. Trotz großer Anstrengung ist es aber bislang nicht gelungen, die überlieferten Plätze im Stadtgebiet zu lokalisieren.

Nicht nur bei der Beantwortung dieser Frage fällt der Archäologie eine entscheidende Rolle zu. Im Boden haben sich viele Zeugnisse aus der traditionsreichen Geschichte der Stadt erhalten, unscheinbare Reste des früheren Alltags der Bürger, aber auch Aufsehen erregende Funde wie die Otto-Schale, ein Handwaschbecken aus dem späten 12. Jahrhundert, oder die Laurentius-Tafel aus dem 12. Jahrhundert. Sie beleuchten schlaglichtartig bislang verborgene Facetten der Historie. Sie geben aber auch zahlreiche neue Hinweise zur Entstehungsgeschichte der Stadt. Viele der archäologischen Funde und Ergebnisse der über 100 Ausgrabungen im Innenstadtbereich von Halle seit 1912 werden im neuesten Band der Schriftenreihe des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie vorgestellt. Unter dem Titel »Die Stadt Halle – Vom karolingischen Grenzkastell zur spätmittelalterlichen Bürgerstadt« kommen die beiden Autoren, Dr. Volker Herrmann und Oliver Specht M. A., zu teils unerwarteten Erkenntnissen zur mittelalterlichen Stadt.

Trotz umfangreicher Ausgrabungen sind bis heute aus der halleschen Altstadt keine gesicherten Funde aus der Zeit des karolingischen Grenzkastells bekannt, auch Spuren von Gebäuden oder einer Befestigung fehlen. Die mittelalterliche Besiedlung scheint hier erst einige Jahrzehnte später einzusetzen. Die bekannten Solequellen des Tales im Bereich des heutigen Hallmarktes galten lange Zeit als entscheidender Kristallisationspunkt der frühmittelalterlichen Siedlung »Halla«. Die archäologischen Funde können diese These jedoch nicht bestätigen, vielmehr weisen die ältesten bekannten Reste von Salzkoten am ehemaligen Trödel und am Graseweg erst in die Zeit um das Jahr 1000. Das heutige Zentrum Halles, der Markt, rückt gar erst im 12./13. Jahrhundert in die Mitte der nun aufblühenden Stadt.

Giebichenstein scheint eine genau entgegengesetzte Entwicklung zu besitzen. Die Anfänge des bedeutenden Markt- und Burgortes mit seinen Solequellen reichen in das 8./9. Jahrhundert zurück. So stellen die Autoren zu Recht die Frage, ob nicht auch das fränkische Kastell hier zu suchen sei. Noch fehlen konkrete Grabungsbefunde, um hierauf eine endgültige Antwort geben zu können. Wir dürfen gespannt sein, welche neuen Überraschungen uns die Archäologie in Halle auch in Zukunft bereithält. Die reich bebilderte Publikation lässt schon erahnen, welche Möglichkeiten die Archäologie für die Stadtgeschichtsforschung in Halle eröffnet.

Mit seiner neuesten Publikation möchte das Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt / Landesmuseum für Vorgeschichte der Stadt Halle zu ihrem »runden« Geburtstag gratulieren und sich für die bisherige Kooperationsbereitschaft bedanken.

Der Band ist erhältlich im Shop und in der Bibliothek des Landesmuseums für Vorgeschichte, Richard-Wagner-Str. 9, 06114 Halle (Saale), ferner im Buchhandel und in der Tourist-Information der Stadt Halle, Leipziger Str. 105/106 (Markt):



Volker Herrmann, Oliver Specht
Die Stadt Halle – Vom karolingischen Grenzkastell
zur spätmittelalterlichen Bürgerstadt
Kleine Hefte zur Archäologie in Sachsen-Anhalt, Band 5, Halle 2006
112 Seiten; 111 meist farbige Abbildungen

ISBN 3-910010-98-9

ISSN 1612-345x

Preis: 7,- €



Landesamt für Denkmalpflege
und Archäologie Sachsen-Anhalt
LANDESMUSEUM FÜR
VORGESCHICHTE



HALLE 1200 Jahre